

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Armeeoberkommando schon Anfang Februar 1915, um die schwer ringende 3. Armee zu entlasten und besonders ihrem rechten Flügel die Wiedergewinnung von Mezölaborcz zu erleichtern. Das verstärkte IX. Korps drang aus dem Kopatale und auf den begleitenden Bergrücken in den Raum südlich der großen Nagura vor. Der Nordflügel des III. Korps (Infanterieregiment Nr. 87) schloß sich diesem Angriff über Zdynia gegen die Jasiontahöhe an.

Am 16., 17. und 18. Februar gewann dieser Vorstoß Raum gegen die stark besetzte Hauptstellung des Feindes und veranlaßte die Russen zu eiligem Heranziehen von Verstärkungen. Dieser Schnee, besonders aber die mittlerweile eingetretene Lage der 3. Armee, welche direkte Unterstützung erforderte, veranlaßte das Abbrechen des Angriffes und die Entsendung von hier kämpfenden Truppen zur 3. Armee.

Gleichzeitig mit dem Angriffe des IX. Korps hielt auch die übrige Front der 4. Armee den Feind scharf in Atem. Das 4. Regiment der Tiroler Kaiserjäger entriß den Russen eine Dammstellung am Dunajec und machte mehrere Hundert zu Gefangenen. Zwischen Dunajec und Biala vertrieb das XI. Korps den Feind aus seinen besetzten Vorstellungen. Heftige Gegenangriffe der Russen erlahmten bald unter schweren Verlusten.

Der Feind beschränkte sich an der Front der 4. Armee auch weiterhin fast nur auf die Abwehr; seine Gegenstöße hatten lediglich den Zweck der Erhaltung jener fortgesetzt verbesserten Stellungen, welche er seit Jänner 1915 als Frucht seiner großen Dezemberoffensive einnahm.

Wohl raffte er sich am 3. März zu stärkerem überfallsartigem Angriff nordöstlich Zalkyczin auf, der, blutig abgewiesen, nicht wiederholt wurde.

Hingegen rüstete die 4. Armee am Südflügel zu neuen Vorstößen, um zu der ihrem Höhepunkt zustrebenden Karpathenschlacht ihr Scherstein beizutragen, beziehungsweise ihren Südflügel bis in die Karpathen in den Raum nördlich Zboró zu strecken und im schweren Kampf um den Ratundakomplex dem III. Korps erfolgreiche Unterstützung zu bringen.

Weiderseits Gorlice und gegenüber Lúzna drangen am 8., 9. und 10. März die Truppen des VI. Korps (FML. v. Arz) in die russischen Vorstellungen ein und behaupteten sie gegen heftigste Wiedereroberungsversuche des Feindes.

Zwischen Dunajec und Biala scheuchte unsere Artillerie die Russen zu panikartiger Flucht aus ihren Gräben.

Die Kämpfe der 4. Armee bis Ende April 1915 waren keineswegs von zu unterschätzendem Einfluß auf den Gang der Karpathenschlacht. Besonders die Angriffsstöße des Südflügels sind direkt als die Vorläufer der großen Durchbruchschlacht im Mai anzusehen, geringe Truppenstärke und Artillerie versagten ihnen zu dieser Zeit noch den weitreichenden Erfolg, doch bereiteten sie ihn im weitestgehenden Maße vor.

Die Osterschlacht.

Doch nicht lange sollte diese verhältnismäßige Ruhe an der Nordfront dauern, denn schon am 20. März machten sich die Anzeichen einer erneuerten russischen Offensive bemerkbar. Noch einmal, und dies wohl zum letztenmale, versuchte der Feind, durch einen gewaltigen Vorstoß unsere Front zu durchbrechen, um die ungarische Tiefebene zu erreichen; dort, wo er bei seinem letzten Versuche am weitesten ins Land gedrungen war — im Laborczatal — auf kürzestem Wege über Homonna winkte ihm das langersehnte Ziel, — dorthin war der Hauptstoß der diesmaligen Offensive gerichtet.

Sobald es die Bitterung einigermaßen zuließ, be-

gannen russische Angriffe, vorerst am Ostflügel beiderseits der Straße Baligrod—Cisna mit erneuerter Heftigkeit, wobei wieder Hekatomben von Menschenleben geopfert wurden, um unsere 2. Armee zurückzudrängen. In 8 bis 10 Reihen stürmten die feindlichen Massen vor, um in unserem Feuer zusammenbrechend, durch frische Sturmkolonnen ersetzt zu werden, denen ein gleiches Schicksal zuteil wurde. Erst nach mehrtägigem, blutigem Ringen wich dort unsere Front Anfang April bis in die Linie Telepocz—Magyoslány—Juhászlat zurück, also kaum bis in das Quellengebiet der Ciroka und Udava.

Auch am Westflügel der 3. Armee, bei Konieczna und im Ondavatale regte es sich bald wieder; ein unerwartet starker feindlicher Angriff brachte dort unsere vordere Linie zum Weichen, doch bald war dem weiteren Vordringen des Feindes ein Ziel gesetzt. Unseren Widerstand in einer neu gewählten Linie vermochte derselbe nicht mehr zu brechen.

Allmählich breiteten sich die Kämpfe mit immer sich steigender Heftigkeit auf die ganze Front aus, und als infolge eingetretener Hungersnot die Festung Przemysl dem Feinde preisgegeben werden mußte, stand die ganze Einschließungsarmee als starke Reserve der Feinde an der Nordfront zur Verfügung, die er nun an der geplanten Einbruchsstelle einsetzen konnte. So wurde die Gegend von Mezölaborcz zum Schauplatz der entscheidenden Kämpfe, die sich in der Osterwoche abspielten und mit dem endgültigen Zusammenbruche der russischen Offensive endeten.

Den Brennpunkt der Schlacht bildeten die Kämpfe, welche sich in der Zeit vom 2. bis 6. April auf den Höhen der Kobilá und des Uhliško, östliche des Laborczatales, abspielten.

Jener lange Bergrücken, der sich in der Fortsetzung der Nagura, zwischen der Laborcza und der Virava in nordwestlicher Richtung bis Mezölaborcz hinzieht, bietet mit seinen Kuppen und gegen die Laborcza abfallenden vielfach gegliederten Nebenrücken ein geradezu ideales Manövrierterrain für militärisch gut geschulte Truppen, dem Unterführer bietet sich die Gelegenheit, sein taktisches Geschick zur vollsten Entfaltung zu bringen. Selten läßt sich auch ein Gelände finden, welches für das Zusammenwirken von Infanterieabteilungen und Artillerie so geeignet wäre, wie dieses. Hier sah man, wie unsere und die deutschen Truppen, dank einer gleichartigen Friedensausbildung, im vollsten Einflange arbeiteten, sich im Vorrücken immer gegenseitig unterstützten, während die brave Artillerie sich nicht scheute, im starken Infanteriefeuer der Infanterielinie unmittelbar zu folgen, und von Abschnitt zu Abschnitt ihr weiteres Vordringen kräftigst zu unterstützen. Ein frischer Zug belebte die verschiedenen episodereichen Kampfaktionen, der in dem mehrtägigen, mit großen eigenen Verlusten verbundenen schweren Ringen nicht erlahmte, und ein glänzendes Zeugnis für den vorzüglichen Geist unserer braven Truppen abzugeben geeignet ist. Von der im Laborczatal vorgerückten Brigade Obst. P h l e p s stand seit 20. März das Infanterieregiment Nr. 81 unter Kommando des Obst. S i e g e l, auf der Kobilá und der Javirzka verständig, im ständigen Kampf mit dem wiederholt angreifenden Feinde, alle Angriffe erfolgreich abweisend. Am 31. wurde noch der letzte große Durchbruchversuch zurückgeschlagen, wobei der Feind 400 Tote im Vorfelde liegen ließ. Am 2. April erfolgte ein wichtiger Massenvorstoß, der unsere Truppen westlich des Laborczatales zum Weichen brachte und den linken Flügel des Regiments schwer bedrohte. Doch tapfer hartete dieses in seiner Stellung aus. Erst als der Feind